

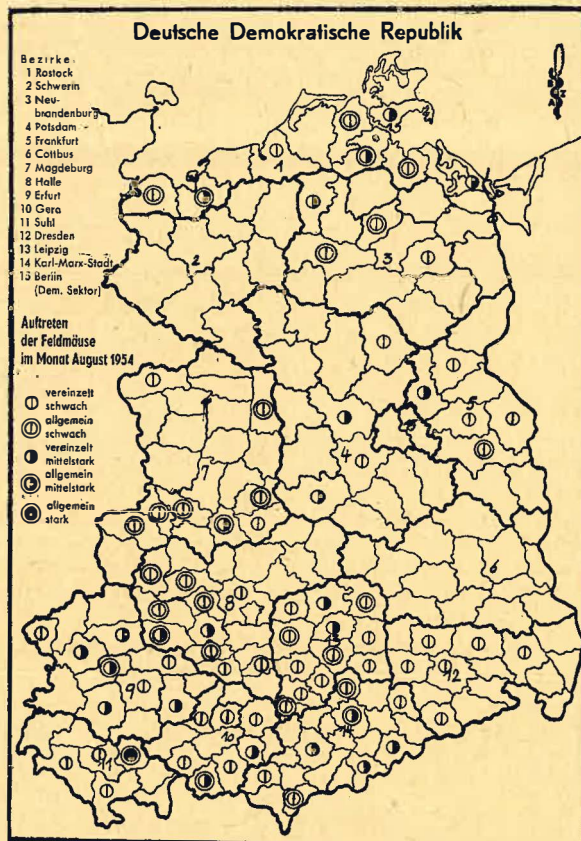
es sich nicht um einen ganz extrem ungünstigen Witterungsverlauf handelt, zu überleben und sich im kommenden Frühjahr stärker als in den anderen Jahren fortzupflanzen. Der relativ hohe Anteil der beim Probefang in diesem Herbst erbeuteten ♀♀¹⁾ sichert die weiter zunehmende Fortpflanzung der Tiere.

Zur Vermeidung von unangenehmen Überraschungen und zur Sicherung unserer Kulturpflanzen vor Mäusefraß wäre die Einleitung einer größeren Bekämpfungsaktion in den von diesen Nagern bedrohten Gebieten bereits im Herbst zweckmäßig. Eine entsprechende Warnung wurde durch Landfunk und Bauernzeitungen im Oktober d. J. bekanntgegeben. Außerdem gehört es zur Aufgabe der zuständigen Pflanzenschutzstellen, sich mit der notwendigen Menge von Giftmitteln und -geräten für eine evtl. Wiederholung der Bekämpfung im kommenden Frühjahr rechtzeitig und ausreichend zu versorgen sowie die Arbeitskräfte einzuplanen. Bei der Aberntung der Felder ist sorgfältigst darauf zu achten, daß keine Ernterückstände, kein Stroh oder keine Getreidegarben, Kaffhaufen oder Heureste, in denen die Schädlinge während des Winters ihre Nahrung und Schutz gegen Nässe, Kälte und Raubtiere finden, auf den Schlägen und Wegrändern liegenbleiben. Eine Einführung der Kontrolle und Begehung der Feldfluren jeder Gemeinde im Herbst, unter Teilnahme der für den Ernteschutz verantwortlichen Personen, soweit dies noch nicht geschieht, wäre ratsam und zweckmäßig.

Bei dieser Gelegenheit wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die sogenannten „wildernden“ und „verwilderten“ Katzen in dieser Jahreszeit unermüdlich Tag und Nacht vor allem auf Grün- und Ödland die Feldmäuse fangen und in weit größerer Anzahl töten, als sie fressen können. Ihre Beute ist weit größer als beim Mäusebussard oder bei Eulen, die überall als Mäusevertilger unter Schutz stehen. Im Herbst gibt es bekanntlich keine jungen Vögel und jagbaren Tiere, die sie gefährden können. Die von Förstern und Jagdberechtigten im Herbst getöteten „wildernden“ Katzen hatten stets mit Mäuse-

resten, Mäusehaaren und Sperlingsresten (die Vögel fangen sie auf Dreschenten und bei Hühnerfütterung auf Bauernhöfen) prallgefüllte Mägen. In dem Südosten der UdSSR ist z. B. das Töten von Katzen und Füchsen während der drohenden und vorhandenen Massenvermehrung der Mäuse bei hoher Srafe verboten. Als unersetzliche Helfer bei der Mäusebekämpfung verdienen die Katzen in dieser Jahreszeit bei uns ebenfalls eine weitgehende Schonung.

M. KLEMM



Karte 3

Besprechungen aus der Literatur

Pflanzenschädlingstafeln, „Kultur“ Verlag für Lehrmittel, Gustav Börnchen, Leipzig S 3, Brandvorwerkstraße 66. Preis je Tafel einschl. erläuterndem Text, in aufgezogenen 5,— DM, aufgezogen und aufgehängt 5,80 bis 9,— DM.

Die Pflanzenschädlingstafeln wurden vom Verlag gemeinsam mit dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Hauptabteilung Pflanzenschutz und der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, Biologische Zentralanstalt Berlin, Kleinmachnow, unter der persönlichen Bearbeitung von Herrn Dr. Kurt R. MÜLLER, Halle/Saale, entwickelt.

Die farbigen 70×100 cm großen Tafeln zeigen in allgemeinverständlicher Weise die Schädlinge und Krankheiten unserer Kulturpflanzen, ihre Schadbilder und Entwicklung. Mit ganz wenigen Ausnahmen wurden diese Tafeln nach der Natur oder unter Verwendung jahrzehntelang zusammengetragener Aufnahmen des Bearbeiters gezeichnet, wodurch eine

¹⁾ Nach freundlichen mündlichen Mitteilungen von Herrn G. Stein, Fürstenwalde, und unseres Mitarbeiters Herrn Reichstein.

auffallende Naturtreue erreicht wurde. Mit der Herausgabe dieser, in der Ausführung als gut zu bezeichnenden Tafeln wurde in dankenswerter Weise ein langgehegter Wunsch der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Praxis erfüllt, zu deren Aufklärung dieselben wesentlich beitragen können. Die Tafeln sind als Anschauungs- und Lehrmaterial besonders empfehlenswert für Schulen, MTS, LPG, VdgB, DSG, VEG, DIA, Museen und Institute sowie HO und Konsumgenossenschaften (Vorratsschutz).

Bisher erschienen: Fritfliege, Grüne Pfirsichblattlaus, Kartoffelnematode, Rübenblattvergilbung, Rübenderbrüßler und Goldafer. Weitere Tafeln erscheinen laufend. gez. Helm. FISCHER

MÜLLER, F. P.: **Blattläuse**. Biologie, wirtschaftliche Bedeutung und Bekämpfung. Die Neue Brehm-Bücherei, H. 149. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg/Lutherstadt, 1955. 144 S., 60 Abb., 2 Bestimmungstabellen, Preis 6 DM.

Das vorliegende Heft der Neuen Brehm-Bücherei stellt eine neue wertvolle Bereicherung dieser in den

wenigen Jahren ihres Erscheinens so beliebt gewordenen populär-wissenschaftlichen Schriftenreihe dar. In flüssiger, leicht verständlicher Form bietet hier der erfahrene Fachmann auf dem Gebiet der Aphidologie einen geschlossenen Überblick über die Morphologie der Blattläuse, ihre Stellung im System, ihre Lebensweise und die natürlichen Blattlausfeinde, sowie über die durch die Vielzahl der Arten verursachten Schäden und die Bekämpfung der Blattläuse. Neben der Darstellung der Aphiden als Direktschädlinge an den verschiedensten Kulturpflanzen wird ihrer großen Bedeutung als Überträger pflanzlicher Viruskrankheiten in einem besonderen Abschnitt Rechnung getragen. Zwei eingefügte Tabellen ermöglichen die Bestimmung der wichtigsten an Rosen und in Gewächshäusern auftretenden Blattlausarten. Für das schnelle Wiederfinden bestimmter Arten wäre das Vorhandensein eines Sachregisters wünschenswert gewesen. Alles in allem, eine Schrift, die sowohl vom „Nur-Naturfreund“, wie auch von im Pflanzenschutz Tätigen freudig begrüßt und gerne in die Hand genommen werden wird. Hervorragend geeignet, in der Ausbildung stehenden jungen Menschen einen Überblick über eine wirtschaftlich wichtige Insektengruppe zu geben.

A. RAMSON

HOLZ, W., LANGE, B.: **Fortschritte in der chemischen Schädlingsbekämpfung.** 144 S., Preis 2,50 DM. Verlag: Praxis und Forschung, Oldenburg 1955.

Als Heft 4 des Wirtschaftsberatungsdienstes der Schriftenreihe der Landwirtschaftskammer Oldenburg erschien in dritter, erweiterter Auflage die vorliegende Broschüre, die durch ihre geschickte Darbietung des Stoffes und die Fülle des Gebotenen auffällt. Die stürmische Entwicklung der chemischen Fachindustrie auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes er-

fordert solche allgemeinverständlichen Darstellungen von Zeit zu Zeit, zumal das Angebot auf dem Markt der westdeutschen Pflanzenschutzmittel für die Praxis kaum noch übersehbar ist. Ausgehend von der amtlichen Pflanzenschutzmittelprüfung und einem nützlichen Kommentar zu einschlägigen Fachausdrücken, behandeln die Verfasser zunächst die Präparatgruppen des Pflanzenschutzmittelverzeichnisses der Bundesrepublik von 1954. Wertvolle Tabellen und Anlagen über die Mittelwirkung, ihre chemische Zusammensetzung, etwaige Giftwirkung, Mischbarkeit und Maßnahmen im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln vervollständigen ein Werk, dem man weiteste Verbreitung bei allen Stellen wünschen muß, die mit der Praxis des Pflanzenschutzes in Verbindung stehen.

Hey

HRABĚ. **Zur Methodik der quantitativen Bestimmung der Heterodera-Zysten.**

Práce moravskoslezské Akademie věd přírodních XXV; 17; 449—460, 1953 (tschechisch und deutsch)

Nach Beschreibung verschiedener aus der Literatur bekannter Untersuchungsmethoden schildert der Verfasser die von ihm entwickelte Technik: In einer Absaugflasche von etwa 900 ccm Inhalt werden 100 ccm lufttrockener, gesiebter Boden (2,5 mm Maschenweite) aufgeschwemmt, geschüttelt und durcheinander gerührt. Schließlich werden die aufschwimmenden Zysten durch nochmalige Wasserzugabe mit Hilfe eines an der seitlichen Öffnung der Absaugflasche befestigten Gummischlauches auf einen Siebsatz (1,0; 0,5 und 0,3 mm Maschenweite) gespült. Von dort werden die Zysten auf mit konzentrischen Kreisen versehenes Filtrierpapier gebracht und ausgezählt.

Das Verfahren ähnelt der FENWICK'schen Methode und dürfte hinsichtlich Schnelligkeit und Zuverlässigkeit anderen Untersuchungsmethoden, wie z. B. der REINMUTH'schen Zentrifugiermethode, kaum überlegen sein.

J. KRADEL

Personalnachrichten

Zum 70. Geburtstag von Garteninspektor Max Hultsch



Am 2. Oktober 1955 feierte Garteninspektor Max Hultsch seinen 70. Geburtstag. Zu diesem Tag sei dem Geburtstagskind in dankbarer Erinnerung an die langen Jahre gemeinsamer Arbeit herzlichst gratuliert mit den besten Wünschen für seinen weiteren Lebensabend. Besonders wird ihm baldige Besserung

seines Gesundheitszustandes gewünscht, der ihm zur Zeit das Leben zeitweilig sehr schwer macht.

Anlässlich dieses Tages beglückwünschen wir bei Max Hultsch einen Mann, der über 40 Jahre in Halle (Saale) an der ältesten Beratungsstelle für Pflanzenschutz in Deutschland sich stets vorbildlich für den Pflanzenschutz eingesetzt hat und daher ein Lebensalter lang einen maßgeblichen Anteil an der Entwicklung des Pflanzenschutzes im mitteldeutschen Raum, besonders in Sachsen-Anhalt, aber auch weit darüber hinaus, hatte.

Am 2. Oktober 1885 als Sohn eines kleinen Stellmachers in Wilthen, Kreis Bautzen in Sachsen, geboren, machte nach schwerer Jugendzeit Max Hultsch nach 8jährigem Besuch der Volksschule in den Jahren 1900 bis 1903 die gärtnerische Lehre durch und besuchte in den beiden anschließenden Jahren mit Erfolg die Obst- und Gartenbauschule in Bautzen, wo er sich mit Fleiß grundlegende naturwissenschaftliche Kenntnisse erwarb, die ihm in seinem späteren Leben immer wieder nützlich waren. Dort erhielt er auch die ersten Anregungen für seine spätere, so segensreiche Arbeit auf dem Sondergebiet des Pflanzenschutzes. Am 22. April 1912 trat Max Hultsch als einstiger Mitarbeiter von Prof. Dr. Schander in Bromberg in den Jahren 1906 bis 1911 in den Dienst der ehemaligen Versuchsstation für Pflanzenkrankheiten der damaligen Landwirtschaftskammer in Halle (Saale).

Bei der Betreuung der umfangreichen Versuchsfelder, die die damalige Versuchsstation für Pflanzenkrankheiten leider 1933 abgeben mußte, hat Max Hultsch sich in den ersten 20 Jahren seiner Tätigkeit in erster Linie mit dem Versuchswesen beschäftigt. Er hat so alljährlich mit zahlreichen Beizversuchen die ganze Entwicklung des Beizwesens mitgemacht. Auch war er damals stark beteiligt an der Entwicklung des Halleschen Beizgerätes, bestehend aus zwei Bottichen mit Sieben und Schöpfkellen, zur Durch-